



Traditionelle Chinesische Medizin und Meridiane

Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) ist über viele Jahrhunderte aus der Empirie heraus entstanden. Systematisch erfasst wurde sie in Büchern wie dem Gelben Kaiser. Die TCM kennt zahlreiche Therapieformen wie Akupunktur, Moxibustion, Kräuterheilkunde, Akupressur, Diätetik, Massagen, Tuina, Tai-Chi, Schröpfen und Gua Sha.

Im Laufe der Zeit wurden immer wieder neue Akupunkturpunkte gefunden. Zuerst wurden die antiken Akupunkturpunkte an den Extremitäten aufgespürt und therapeutisch genutzt. Zunächst kannte man jeweils fünf Punkte eines Meridians (Energieleitbahnen), die von den Fingern bis zum Ellenbogen und von den Zehen bis zum Knie positioniert waren. Diese werden den fünf Elementen (→ S. 105, 138, 159) Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser zugeordnet. Die Meridiane bilden Verbindungslinien zwischen Akupunkturpunkten, die dem gleichen Funktionskreis zugeordnet sind. Durch sie fließt die Lebensenergie (Qi). Im Rahmen des Konfuzianismus wurden nur die Extremitäten bis zu den Knien und Ellenbogen zur Behandlung frei gemacht und Forschung an Leichen war wegen der Ahnenverehrung verboten. Dadurch waren die alten Chinesen stark auf ihre Beobachtung des Menschen und der Natur angewiesen und haben daraus gelernt. Heute sind auf den zwölf Haupt- und den zwei Sondermeridianen (→ S. 124) insgesamt 361 Akupunkturpunkte bekannt.

Ein großer Unterschied zwischen der TCM und der bei uns üblichen Medizin liegt in der Herangehensweise an den Menschen. In der westlichen Medizin werden vermehrt die Struktur und Physiologie wie Gewebe, Hormone, Zellen bis hin zu den kleinsten Teilchen der DNA angeschaut und erforscht. Bei einer Erkrankung wird ein Verursacher gesucht und eliminiert oder Fehlendes substituiert. In der TCM werden dagegen Funktionen und Verhältnisse im gesamten Menschen und seinen Systemen betrachtet. Bei einer Erkrankung wird immer der gesamte Mensch nach Disharmonie-Mustern und Syndrom-Zusammenhängen durchsucht und ausgleichend behandelt. Beide Medizinsysteme können sich gut ergänzen. Im Folgenden werden die Grundlagen der TCM beschrieben, die für die Dorn-Therapie genutzt werden können.

Grundlagen der TCM

Qi

Das Wort Qi kann vereinfacht mit »Energie« oder »Lebenskraft« übersetzt werden. Die TCM differenziert hier weiter hinsichtlich Qualität und Vorkommen der Energie. So kann die Energie eher materiell körperlich oder immateriell feinstofflich sein. Das Qi kann sich immer wieder verändern und ist somit kein fester und klar zu übersetzender Begriff. Je nach Ort des Vorkommens und Funktion unterscheidet man vier Hauptformen:

- ▶ Blut (Xue)
- ▶ Körperflüssigkeiten (Jin-Ye)
- ▶ Essenz (Jing)
- ▶ Geist (Shen).

Das Blut (Xue) ist die materielle Form von Qi und ernährt und befeuchtet den Körper.

Das Jin-Ye beinhaltet alle Körperflüssigkeiten und wird je nach Ort des Vorkommens unterschieden.

Die Essenz Jing wird unterschieden in

- ▶ vorgeburtliche Essenz, eine ererbte Energie,
- ▶ nachgeburtliche Essenz, aus der Nahrungsverarbeitung, und
- ▶ Nierenssenz, die aus den beiden vorhergehenden besteht.

Der Geist (Shen) ist die immateriellste Art von Qi und kontrolliert Bewusstsein, Denken und Gedächtnis.

Energiefülle und -leere

Energiefülle oder -leere kann quantitativ oder relativ bestehen. Der quantitative Zustand von Leere oder Fülle ist in einem Gewebe oder einer Funktion z. B. einem Meridian selbst zu finden. Eine relative Leere oder Fülle ergibt sich dagegen aus einem Vergleich von mindestens zwei Geweben oder Funktionen. Dabei geht es also – wie so oft in der TCM – vor allem um Relationen.

Dies veranschaulicht das Säulendiagramm. Die beiden Säulen stehen beispielhaft für verschiedene Bereiche wie z. B. Yin und Yang im Körper allgemein, ein gekoppeltes Meridianpaar mit Yin- und Yang-Meridian, paarige Yin-Meridiane aus derselben Schicht, rechts und links, oben und unten etc. Die horizontale Linie markiert den ausgeglichenen Zustand. Die Säulen können bis zu diesem Wert reichen oder darüber oder darunter enden. Dies stellt den energetisch ausgeglichenen, verstärkten oder abgeschwächten Zustand dar. Hier sind mehrere pathologische Zusammenhänge möglich: Im Vergleich ist eine ausgeglichene Funktion schwächer als eine stärkere Funktion (a). Ebenso erscheint eine schwächere Funktion im Vergleich zu einer ausgeglichenen Funktion abgeschwächt (b). Therapeutisch muss im ersten Fall die starke Funktion reduziert und im zweiten Fall die zu schwache meist innerhalb des gesamten Menschen ausgeglichen werden (siehe Pfeile in der Grafik).

Im dritten Fall ist eine verstärkte Funktion im Vergleich zu einer abgeschwächten natürlich ebenfalls verstärkt, jedoch ist die Differenz größer (c). Hier muss die schwache Funktion gestärkt und die zu starke ausgeglichen werden. Der Ausgleich kann zwischen den beiden betrachteten Funktionen oder innerhalb des gesamten Menschen stattfinden.

Auch wenn zwei Funktionen im Vergleich ausgeglichen erscheinen, muss man noch weiter differenzieren. Einerseits können sich beide Funktionen in dem ausgeglichenen Zustand befinden (f). Dies wäre der gewünschte Zustand. Es kann sich aber auch um zwei abgeschwächte (d) oder zwei verstärkte (e) Funktionen handeln. Dies ist nur über eine Betrachtung des gesamten Menschen zu eruieren. Hier müsste therapeutisch jeweils wieder meist innerhalb des Menschen ausgeglichen werden.

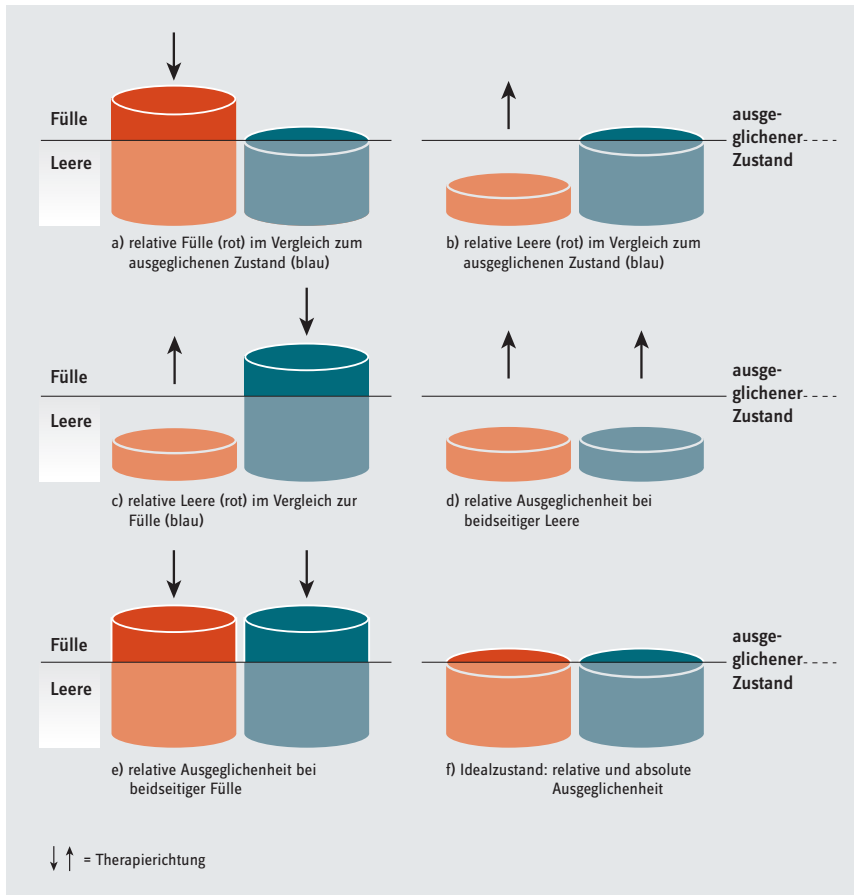


Abb. 52 Energiefülle und -leere

Bei der Diagnostik wird ein Therapeut immer versuchen, den Mittelpunkt zwischen Leere und Fülle zu erkennen. Ziel der Therapie ist es, wieder zu diesem Mittelpunkt und damit zur Ausgeglichenheit im gesamten System zu gelangen. Das Leben ist ein Hin- und Herschwingen, ein Oszillieren um diesen Mittelpunkt. Dies veranschaulicht in der TCM das Yin-Yang-Symbol (Monade).

Auch in der westlichen Medizin gibt es Beispiele hierfür. Wenn der Sympathikus stark erscheint, kann sich dahinter ein verstärkter Sympathikus oder ein abgeschwächter Parasympathikus verbergen. Die Veränderung kann wie bei einem Sprint physiologisch oder wie beim Morbus Sudeck pathologisch bedingt sein. Sie kann von innen, also vom Körper selbst, oder von außen, z. B. durch ein Medikament, verursacht sein. Aufgabe des Therapeuten ist es, herauszufinden, welcher Bereich für das Ungleichgewicht verantwortlich ist und seine Therapie entsprechend auszurichten.

Lungen-Meridian

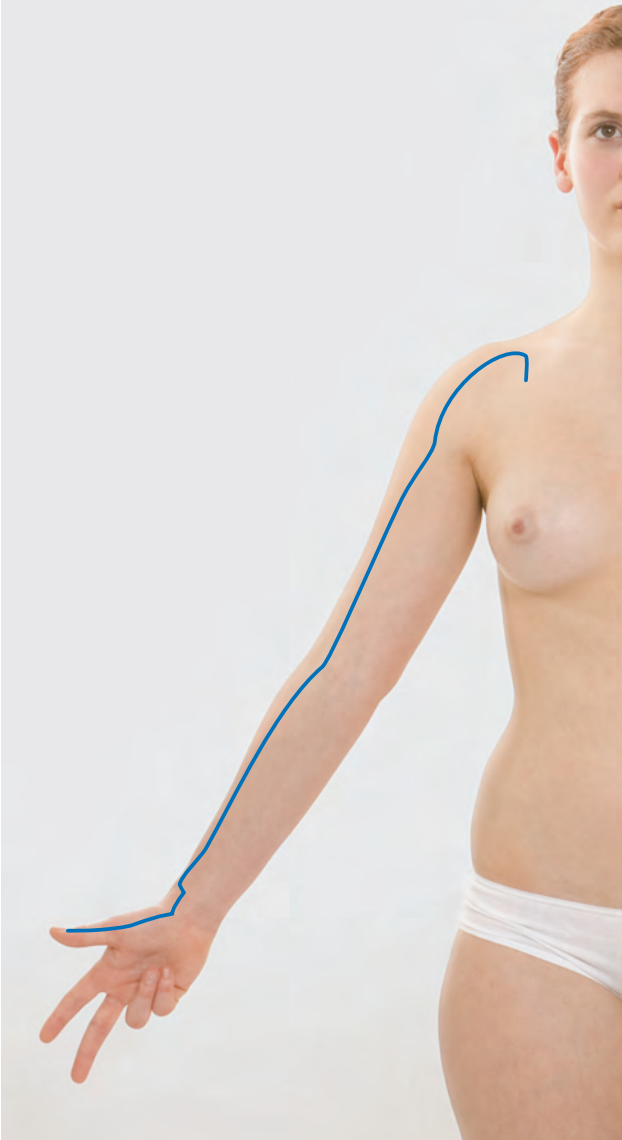


Abb. 57a Verlauf der zwölf Hauptmeridiane

Dickdarm-Meridian



Abb. 57b Verlauf der zwölf Hauptmeridiane

Magen-Meridian

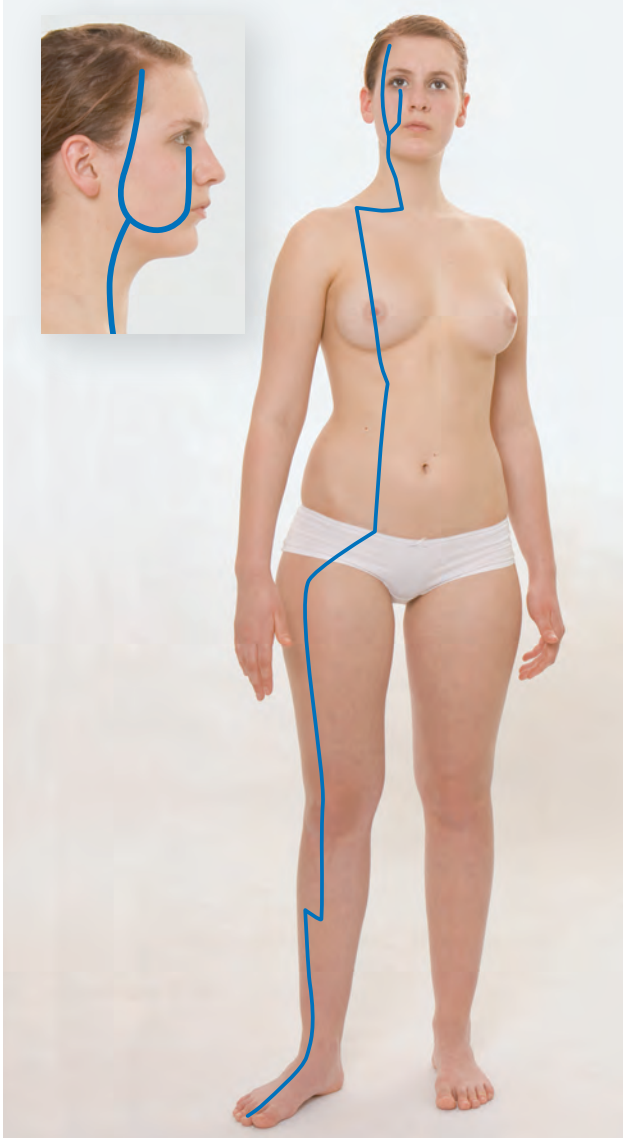


Abb. 57c Verlauf der zwölf Hauptmeridiane

Sondermeridiane

Die beiden Sondermeridiane sind das Konzeptionsgefäß (Ren Mai, Ren) und das Gouverneurs- oder Lenkergefäß (Du Mai, Du). Diese gehören zu den acht unpaarigen Meridianen. Das Konzeptionsgefäß ist ein Yin-Meridian, das Gouverneursgefäß ein Yang-Meridian. Das Konzeptionsgefäß verläuft in der Mittellinie ventral von unten nach oben und hat einen vereinenden und stärkenden Einfluss auf alle Yin-Bereiche im Körper. Das Gouverneursgefäß verläuft in der Mittellinie dorsal von unten nach oben und wirkt vereinend und stärkend auf alle Yang-Bereiche.

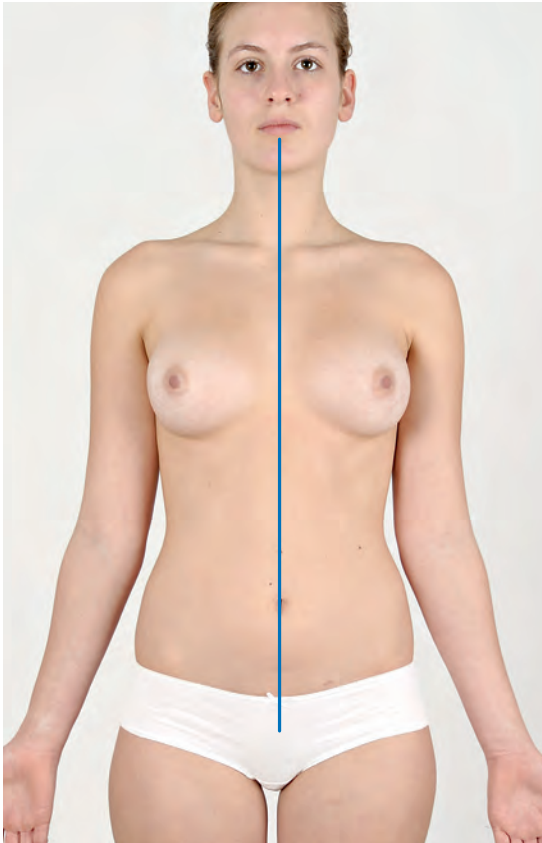


Abb. 58 Konzeptionsgefäß

Darüber hinaus kennt man noch zehn weitere Sondermeridiane, zwölf tendinomuskuläre Meridiane, zwölf Hautregionen der Meridiane, acht außerordentliche Meridiane (unpaarige Leitbahnen), 16 Netzgefäße oder Netzleitbahnen mit 15 Durchgangs-Luo-Punkten und kleine Abzweigungen, auf die in diesem Buch nicht weiter eingegangen werden soll.

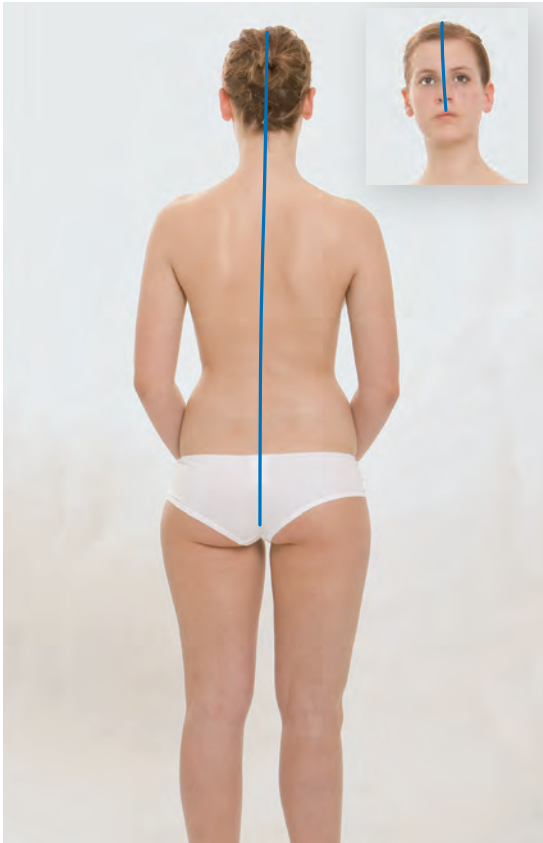


Abb. 59 Gouverneursgefäß

Meridiane in den fünf Wandlungsphasen

Die in den vorherigen Kapiteln beschriebene Yin-Yang-Regel, die fünf Elemente und die zwölf Meridiane greifen ineinander. Gemeinsam ermöglichen sie eine wesentlich spezifischere Beschreibung von Zusammenhängen in der Natur und im Menschen als dies ein einzelnes System könnte. Dabei wird jedes Yin-Yang-Meridianpaar einem der fünf Elemente zugeordnet.

Meridiane und Elemente	
Meridianpaar	Element
Lunge/Dickdarm	Metall
Milz-Pankreas/Magen	Erde
Herz/Dünndarm	Feuer
Niere/Blase	Wasser
Perikard/3-Erwärmer	Feuer
Leber/Gallenblase	Holz

Der Perikard-Meridian, auch Kreislauf-Sexus-Meridian (KS) genannt, und 3-Erwärmer werden in dem Fünf-Elemente-System dem gekoppelten Meridianpaar Herz-Dünndarm zugeordnet. Im Sinne der westlichen Medizin gibt es kein Organ, das ihnen direkt zugeordnet wäre. Der Perikard-Meridian, auch als »Schützer des Herzens« bezeichnet, wird dem Herzbeutel zugewiesen. Der 3-Erwärmer koordiniert die inneren Organe sowie die drei »Seen der Energie«. Letztere dienen als Energiereservoir, von dem aus den Meridianen Energie zugeführt werden kann. Beide Meridiane haben ihre wichtige Aufgabe in der Verteilung von unterschiedlichem Qi im Körper und in den anderen Meridianen.

In der TCM wird das Meridianpaar Herz-Dünndarm als »Herrscher des Feuers« und das Meridianpaar Perikard-3-Erwärmer als »Minister des Feuers« bezeichnet. Der Minister führt die Befehle des Herrschers aus - so wie sich der Kaiser nicht mit seinem Hofstaat abgegeben hat und seine Befehle vom Minister an diesen weitergereicht wurden.

Aus den Zuordnungen der Meridiane zu den Elementen und den Kreisläufen der Förderung und Kontrolle ergeben sich direkte Beziehungen der Meridiane zueinander.

Über den Kreislauf der Förderung (Mutter-Sohn-Regel) bestehen folgende Beziehungen zwischen den Meridianen. Die Lunge ist die »Mutter der Niere«. Die Niere ist die »Mutter der Leber«. Die Leber ist die »Mutter des Herzens«. Das Herz ist die »Mutter des Milz-Pankreas«. Milz-Pankreas ist die »Mutter der Lunge«.

Beziehungen im Förderungszyklus	
Mutter (Yin-/Yang-Meridian)	Sohn (Yin-/Yang-Meridian)
Lunge/Dickdarm	Niere/Blase
Niere/Blase	Leber/Gallenblase
Leber/Gallenblase	Herz/Dünndarm (Perikard/3-Erwärmer)
Herz/Dünndarm (Perikard/3-Erwärmer)	Milz-Pankreas/Magen
Milz-Pankreas/Magen	Lunge/Dickdarm

Die Meridiane der Yang-Organen Dickdarm, Blase, Gallenblase, Dünndarm und Magen wirken analog wie die ihnen jeweils zugeordneten Yin-Organen aufeinander. Das heißt, der Dickdarm ist die »Mutter der Blase«, die Blase die »Mutter der Gallenblase« usw.

Über den Kreislauf der Kontrolle (Großmutter-Enkel-Regel) ergeben sich weitere Beziehungen der Meridiane zueinander: Die Lunge ist die »Großmutter der Leber«. Die Leber ist die »Großmutter des Milz-Pankreas«. Der Milz-Pankreas ist die »Großmutter der Niere«. Die Niere ist die »Großmutter des Herzens«. Das Herz ist die »Großmutter der Lunge«. Für die dazugehörigen Yang-Organen-Meridiane gelten die Zuordnungen entsprechend, d. h., der Dickdarm ist die »Großmutter der Gallenblase«, die Gallenblase ist die »Großmutter des Magens« usw.

Beziehungen im Kontrollzyklus	
Großmutter (Yin-/Yang-Meridian)	Enkel (Yin-/Yang-Meridian)
Lunge/Dickdarm	Leber/Gallenblase
Leber/Gallenblase	Milz-Pankreas/Magen
Milz-Pankreas/Magen	Niere/Blase
Niere/Blase	Herz/Dünndarm (Perikard/3-Erwärmer)
Herz/Dünndarm (Perikard/3-Erwärmer)	Lunge/Dickdarm

Organuhr und Meridiane

Die zwölf Hauptmeridiane haben Zeiten mit maximal und minimal vorhandener Energie. Diese regelmäßigen zirkadianen Zeiten werden auch Maximal- und Minimalzeiten genannt. Die zwölf Meridiane haben jeweils über 2 Stunden einen hohen und 12 Stunden später einen geringen Energiefluss. So ergeben sich die 24 Stunden des Tages. Der maximale Energiefluss beginnt um 3 Uhr beim Lungen-Meridian und läuft entsprechend der Grafik weiter, sodass er nach 24 Stunden wieder von vorne beginnt. Dies lässt sich besonders gut am Bild von Ebbe und Flut veranschaulichen. Ein Meridian nach dem anderen leitet diesen Flut- oder Energie-Fluss zum nachfolgenden weiter. Die gekoppelten Meridianpaare haben nacheinander die energetische Maximalzeit und beim Übergang von einem zum nächsten Paar wird die Flutwelle jeweils von einem Yin- zu einem Yin-Meridian und von einem Yang- zu einem Yang-Meridian weitergeleitet. Dabei werden die Meridiane in der folgenden Reihenfolge durchlaufen: Lunge, Dickdarm, Magen, Milz-Pankreas, Herz, Dünndarm, Blase, Niere, Perikard, 3-Erwärmer, Gallenblase und Leber.

Zu den Zeiten der maximalen Energiefülle in den Meridianen ist die Aktivität der zugeordneten Organe am intensivsten. 12 Stunden später ist in der TCM die geringste physiologische Aktivität des Organs erreicht. Beschwerden zeigen sich häufig während der Minimal- oder Maximalzeiten eines geschwächten Organs. Dieses Wissen kann dem Therapeuten bei Diagnose und Therapie helfen.

Darüber hinaus sind energetische Zusammenhänge zwischen Meridianen bekannt, die sich in der Organuhr gegenüberstehen. Dem Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Symptomen zu einer bestimmten Uhrzeit und den entgegengesetzten Meridianen beschreibt die »Mittag-Mitternacht-Regel« (→ S.142).

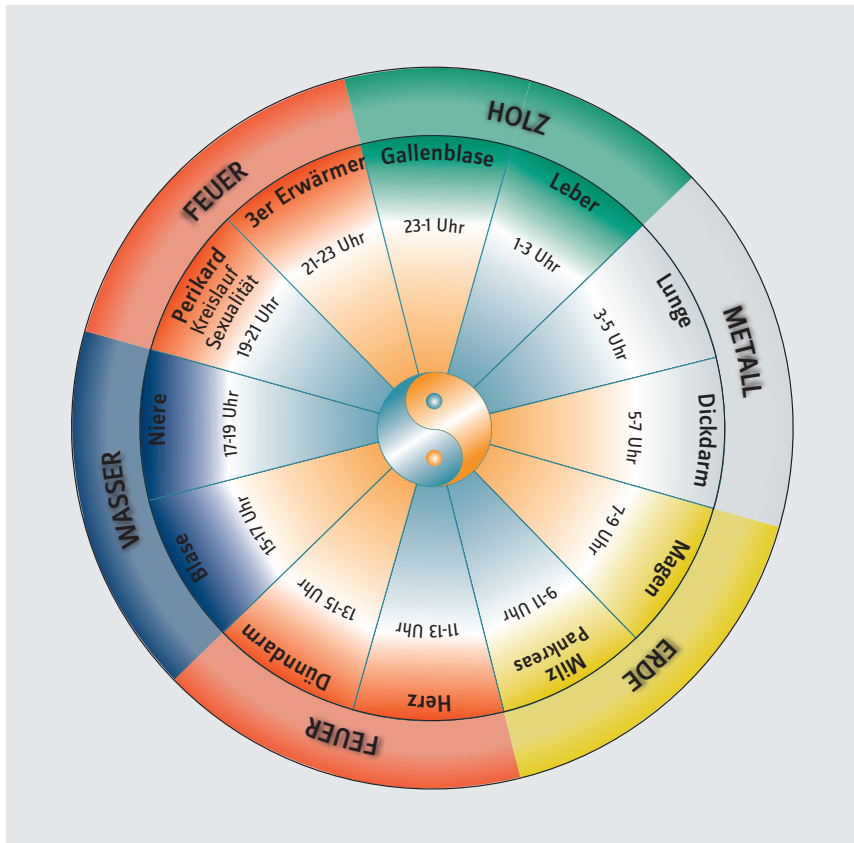


Abb.60 Organuhr

Meridiane

Meridiane an sich können nicht pathologisch sein. Beschwerden, die im Meridianverlauf lokalisiert sind, deuten häufig auf die Beteiligung dieses Meridians und seines Funktionskreises (→ S.133) hin. Entscheidend ist dabei zunächst einmal die Lokalisation und nicht die Art der Beschwerden. Die Lokalisation der Symptome weist zwar auf mögliche Ursachen hin, ist aber nicht hinreichend für die Diagnose. Weitere Anhaltspunkte liefern die acht Leitkriterien → S.136 und differenzialdiagnostische Untersuchungen.

Bei Beschwerden in einem bestimmten Meridian und dem dazugehörigen Funktionskreis beginnt die Suche sowohl nach Krankheitsfaktoren (→ S.135) als auch nach gestörten Beziehungen im Förderungs- und Kontrollzyklus.

Wenn beispielsweise ein Symptom im Leber-Meridian auftritt, kann die Ursache im zugehörigen Funktionskreis der Leber selbst oder in einer gestörten Beziehung der Funktionskreise zueinander im Förderungs- und Kontrollzyklus liegen. Für dieses Beispiel gilt:

- ▶ Die Leber steht mit der Gallenblase in Yin-Yang-Beziehung (→ S.110).
- ▶ Im Förderungszyklus (→ S.108) ist der vorherige Funktionskreis die Niere und der nachfolgende Funktionskreis das Herz. Bei Energiefülle-Beschwerden kann zu viel Energie von der Niere kommen oder zu wenig an das Herz weitergegeben worden sein. Und bei Energieleere-Beschwerden kann zu wenig Energie von der Niere kommen oder zu viel an das Herz weitergegeben worden sein.
- ▶ Im Kontrollzyklus (→ S.109) ist der vorherige Funktionskreis die Lunge und der nachfolgende Funktionskreis Milz-Pankreas. Bei Energiefülle-Beschwerden kann zu viel Energie von der Lunge kommen oder zu wenig an Milz-Pankreas weitergegeben worden sein. Und bei Energieleere-Beschwerden kann zu wenig Energie von der Lunge kommen oder zu viel an Milz-Pankreas weitergeflossen sein.

Organuhr und Meridiane

Regelmäßig wiederkehrende Symptome, die überwiegend auf ein Organ zurückzuführen sind, können während der Maximal- oder der Minimalzeit auftreten. Treten die Symptome während der Maximalzeit eines Meridians oder Organs auf, lässt dies auf eine energetische Fülle schließen («Fülle-Syndrom»). Es ist zu viel Energie vorhanden und das führt zu Beschwerden. Treten die Symptome dagegen während der Minimalzeit auf, deutet das auf energetische Leere als Grund für die Beschwerden hin («Leere-Syndrom»).

Die »Symptomart«, also ob es sich um ein Fülle- oder Leere-Syndrom handelt, gibt zwar über die energetische Situation Auskunft, doch ist hiermit noch keine Diagnose gestellt. Erst wenn die Ursache für die energetische Dysfunktion im Menschen geklärt ist, lassen sich daraus passende therapeutische Interventionen im Rahmen der TCM ableiten.

Darüber hinaus sind energetische Zusammenhänge zwischen den Meridianen der entgegengesetzten Seiten zu beachten. Den Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Symptomen zu einer bestimmten Uhrzeit und den entgegengesetzten Meridianen beschreibt die »**Mittag-Mitternacht-Regel**«. Durch Behandlung eines Meridians lässt sich der entgegengesetzte Meridian über einen energetischen Austausch beeinflussen und ein Ungleichgewicht ausgleichen. Ein Beispiel hierfür wären Asthmaanfälle, die regelmäßig zwischen 3 und 5 Uhr morgens auftreten und die über den Lungen-Meridian oder den gegenüberliegenden Blasen-Meridian therapeutisch zugänglich sind. Ebenso können Schlafstörungen, die immer wieder zur Maximalzeit des Leber-Meridians zwischen 1 und 3 Uhr nachts auftreten, über einen Ausgleich des gegenüber positionierten Dünndarm-Meridians behandelt werden.

In der Organuhr gegenüberliegende Meridiane	
Yin-Meridian	Yang-Meridian
Herz	Gallenblase
Leber	Dünndarm
Lunge	Blase
Niere	Dickdarm
Perikard	Magen
Milz-Pankreas	3-Erwärmer

Meridianumläufe der zwölf Hauptmeridiane

Die drei Meridianumläufe können wie die Meridiane selbst nicht pathologisch sein. Im Meridianverlauf lokalisierte Beschwerden können jedoch auf die Beteiligung dieses Meridians und seines Funktionskreises hindeuten. Über die Meridianumläufe können die Beschwerden auch von dem vorhergehenden oder nachfolgenden Meridian und Funktionskreis verursacht werden.

Über die »**Schichtverbindung**« oder »Oben-Unten-Regel« (→ S. 131) stehen Meridiane zusätzlich energetisch in Verbindung miteinander. Entsprechend können Beschwerden vom paarigen Meridian herrühren und durch gleichzeitige Behandlung dieses Meridians verbessert werden. Treten z. B. Beschwerden im Leber-Meridian auf, kann eine Ursache im paarigen Perikard-Meridian und seinem Funktionskreis liegen. Eine entsprechende Behandlung könnte den Leber-Funktionskreis günstig beeinflussen und so die Beschwerden lindern.

Über die Zusammenhänge von Gelenken an den Extremitäten kann man ein Gelenk auch über die Behandlung des über Kreuz liegenden Gelenks positiv beeinflussen. Treten z. B. im Verlauf des Leber-Meridians Beschwerden am Knie auf, kann eine Behandlung des Ellenbogengelenks auf der anderen Seite im Verlauf des Perikard-Meridians hilfreich sein.

Funktionskreise

Auch die Funktionskreise (→ S.133) können zur Diagnose und Therapie herangezogen werden. Dazu werden die bestehenden Beschwerden in Relation gesetzt und auf dieser Basis nach den Ursachen geforscht. Bei Symptomen in einem Funktionskreis kann dies über Beschwerden in anderen Funktionskreisen über die Beziehungen der Funktionskreise zueinander, z. B. die Mutter-Sohn-Regel, präzisiert werden.

Umgekehrt bieten sich weitere Interventionsmöglichkeiten, wenn klar ist, welcher Funktionskreis hinter einem Problem steckt. Bei Beschwerden im Leber-Funktionskreis z. B. gehören die Leber und die Gallenblase dazu. Eine Organ- und Blutuntersuchung sowie Urin und Stuhl liefern wertvolle Hinweise auf die Struktur und Funktion dieser Organe. Beschwerden im Verlauf von Leber- und Gallenblasen-Meridian können einen ersten Hinweis auf Störungen dieser Organe geben. Aber auch Probleme an den Augen als zugehörige Sinnesorgane, an Sehnen, Bändern und Muskeln als assoziierte Gewebe, an den Nägeln als äußere Manifestation sowie Zorn und Wut als zugehörige Emotion deuten auf den Funktionskreis Leber hin. In Verbindung mit dem Funktionskreis Leber stehen darüber hinaus ein ranziger Geruch, ein saurer Geschmack, der Klimafaktor Wind und die Farben Grün und Blaugrün. Bei der genauen Zuordnung kann die Tabelle auf S.134 weiterhelfen.

In all diesen Bereichen können Beschwerden auftreten. Ebenso kann mit und in diesen behandelt werden, um vorhandene Beschwerden zu therapieren.